DER KANZELDIENST
DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 19.01.2003 / 09.30 Uhr

Christus unser Schicksal

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, soll nicht zuschanden werden."* *1. Petrus 2, 6*

Der Apostel Petrus spricht hier von einem Stein, von einem Eckstein, in Anlehnung an mehrere alttestamentliche Texte. Und dieser Stein ist ein Gleichnis auf unsern Herrn Jesus Christus. Auch Paulus spricht von Christus als einem Stein, nämlich einem Felsen, der Israel durch die Wüste begleitete: *„Sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der ihnen folgte. Der Fels aber war Christus" (1. Korinther 10,4).* Was wird nun in unserem Textabschnitt von Christus gesagt?

I. GOTT HAT IHN ERWÄHLT. *„Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein."* Gottes Eckstein ist also kein anderer als Jesus Christus allein. Er ist des Vaters Auserwählter und ersehen vor Grundlegung der Welt (1. Petrus 1,20). Eckstein – das war früher der große Stein, der bei der Grundlegung eines Hauses an dem Ort plaziert wurde, wo zwei Mauern zusammentreffen sollten. Dieses Eckstein-Fundament war für die Statik des gesamten Gebäudes von größter Bedeutung. Und darum übersetzen einige auch: Grundstein. Andere Übersetzungen, wie z. B. die konkordante Übersetzung, sagen: Schlußstein. In der Antike mußten Bögen und Gewölbe durch einen Schlußstein gehalten werden, der als letztes in den First eingepaßt wurde, bevor man das Gerüst abbauen konnte. Dieser Schlußstein war es dann, der die mächtige Konstruktion zusammenhielt. Und so kann man Christus sowohl Eckstein als auch Grundstein und auch Schlußstein nennen. Und Gott sagt: Mein Sohn gleicht einem solchen Stein. Denn Christus ist *„...das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende" (Offenbarung 22,13).*

Das heißt, Jesus Christus ist alles in allem. *„Denn es hat Gott gefallen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte" (Kolosser 1,19). „Denn in ihm ist alles geschaffen ...zu ihm und durch ihn. Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm" (V.16).* So spricht die Bibel also von Jesus als einem lebendigen Stein. Gott hat Seinen Sohn zum Träger und Erhalter des gesamten Universums gemacht. Die ganze Schöpfung besteht nicht durch irgendwelche anonymen, zufälligen Naturkräfte, wie man allgemein glaubt. Nein, das ganze Universum besteht durch Jesus Christus, den auserwählten, kostbaren Eckstein. Auch die erlöste Gemeinde und alles Heil in dieser Welt besteht in diesem herrlichen Eckstein. Jesus ist die Achse allen Lebens, Er ist die Sonne aller Völker, Er ist das Haupt und die Krone Seiner Gemeinde. Dazu hat Ihn Gott gemacht. Denn Er bezeugt: *„Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe" (Matthäus 3,17).*

Dieser Eckstein ist nicht nur stark und tragfest, sondern auch rein, edel und kostbar. Darum verkündigt die Offenbarung: *„Und siehe, ein Thron stand im Himmel, und auf dem Thron saß einer, ... anzusehen wie der Stein Jaspis und Sarder" (Offenbarung 4,3).* Und dieser Heilige und Reine erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tode am Kreuz (Philipper 2,8). *„Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist" (V.9).* Und weil Jesu Name über alle Namen ist, darum predigt Petrus: *„Es ist in keinem andern das Heil, auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, durch den wir selig werden" (Apostelgeschichte 4,12).* Wir sehen: Jesus Christus ist der große, herrliche, alles entscheidende Eckstein, den Gott in Zion gelegt hat. Mit Ihm steht oder fällt unser Leben, wie Simeon es sagte: *„Er ist gesetzt zum*

Fall und zum Aufstehen vieler" (Lukas 2,34). Gott, der Vater, hat Jesus buchstäblich zu unserem Schicksal gemacht und auch zu dem der ganzen Welt. Denn wer nicht für Ihn ist, der ist gegen Ihn. So hat es Gott gewollt, darum spricht Er: *„Siehe, ich lege einen auserwählten, kostbaren Eckstein in Zion."*

II. Aber was machen wir mit diesem Stein? Hier kommt die Tragik: **DER MENSCH VERWIRFT IHN.** Wie Maurer, die einen guten Stein in der Hand hatten, aber irgendwie paßt er ihnen doch nicht. Deshalb werfen sie ihn auf den Schuttcontainer. Sie schmeißen die „Klamotte" weg, zur Entsorgung. So haben sie es mit Jesus getan. Aber wundersam ist, daß gerade der Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden ist. Wenn selbst die ganze Welt den Heiland verwirft, hält Gott dennoch an Seinem Vorsatz fest, Seinen geliebten Sohn zum Eckstein zu machen. Die Menschen haben Jesus besonders durch den Akt der Kreuzigung verworfen. Aber indem sie Ihn verwarfen, halfen sie mit, daß Er zum Erlöser der Welt wurde. *„Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf" (Johannes 1,11).* Denn sie sagten: *„Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche" (Lukas 19,14).* Darum schreibt Petrus die nachdenkenswerten Worte: *„Ein Stein des Anstoßens, ein Fels des Ärgernisses. Sie nehmen Anstoß, weil sie dem Wort nicht glauben, wozu sie auch gesetzt sind" (1. Petrus 2,8).* Das heißt, sie mußten Christus kreuzigen und auch heute muß Anstoß an Ihm genommen werden, damit das prophetische Wort in Erfüllung geht und schließlich Christus Seine Macht und Herrlichkeit auch über Seine Widersacher offenbart.

Woran nehmen die Menschen Anstoß und worüber ärgern sie sich? Seine Gottheit und auch die Jungfrauengeburt sind ihnen ein Dorn im Auge. Ein anderer Stachel ist Christi Alleinanspruch. Wie kann Er denn nur sagen, daß Er allein der Weg, die Wahrheit und das Leben ist? Und dann fügt Er noch hinzu: *„Niemand kommt zum Vater denn durch mich" (Johannes 14,6).* Oh, welch ein Ärgernis! Dann stört es die Menschen sehr, daß Gott in Christus nur handelt nach dem Wohlgefallen Seines Willens. Aber der aufgeklärte Mensch will doch mitreden. Gott kann doch nicht einfach festsetzen. Wir wollen doch mitbestimmen, zumindest diskutieren, denn wir sind doch freie Wesen. Auch Christi Botschaft von Gericht und Verdammnis bringt die Menschen zur Weißglut. Aber es hilft nichts. Gott hat Jesus zum Eckstein gemacht. Widerspruch, Unglaube und Haß ändern nichts an der absoluten Herrschaft Christi, sondern Er warnt: *„...wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschmettert werden. Auf wen er aber fällt, den wird er zermalmen" (V.42-44).* Darum verwirf den Sohn Gottes nicht! Es hat keinen Sinn. Denn Er ist und bleibt Eckstein, einerlei wie du zu Ihm stehst. Das einzige, was Verwerfen dir bringt, ist, daß du ewiger Verlierer bist. Aber *„wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden" (1.Petrus 2,6).* Darum setze dein ganzes Vertrauen auf den, den Gott auch für dich zum Eckstein gemacht hat, und du wirst leben.

Wenn also jemand ein tragfähiges Fundament für sein Leben sucht, dann findet er diesen Halt und diese Sicherheit nur in Jesus Christus. Denn: *„Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, Jesus Christus" (1. Korinther 3,10).* Und die Bergpredigt schließt Jesus mit den Worten ab: *„Jeder nun, der diese meine Worte hört und tut sie, den will ich einem klugen Mann vergleichen, der sein Haus auf einen Felsen baute" (Matthäus 7,24).* Bei Regen und Überschwemmung blieb es stehen. Baue also nicht auf Sand, nicht auf Menschenklugheit, sondern baue dein Leben auf den auserwählten und kostbaren Eckstein, den Gott für dich gesetzt hat. Dazu fordert uns Petrus nun auf, indem er schreibt: *„So laßt euch nun als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, als ein heiliges Priestertum, um geistliche Opfer darzubringen" (1. Petrus 2,5).*

III. Es soll also **EIN GEISTLICHES HAUS** gebaut werden**.** Petrus erinnert sich wahrscheinlich hierbei an das Erlebnis, das er einmal mit Jesus hatte. Es kam die Frage bei den Jüngern und anderen Menschen auf: Wer ist dieser Jesus? Und der Herr fragte: „Was sagt ihr denn?" Die einen sagen: „Er ist ein Prophet oder ein Täufer, vielleicht ist Er auch Elia." Wir würden heute sagen: Er ist ein guter Mensch, vielleicht ist Er auch ein Sozialist oder ein Humanist. Darauf fragte Jesus konkret, was Seine Jünger denn meinten. Und dann kam die bekannte Antwort des Petrus: *„Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn" (Matthäus 16,16).* So, da war das Fundament gelegt: *„Selig bist du, Simon Jona. Das hast du nicht von dir selbst, nicht von Fleisch und Blut, sondern das hat dir mein Vater im Himmel offenbart" (nach V.17).* Daß Jesus Sozialist oder ein Lehrer der Nächstenliebe wäre, das könnte uns unser Kopf eingeben, vielleicht auch unser Bauch. Aber daß Christus der Sohn Gottes ist, das kommt nicht aus dem Gehirn, sondern das kommt aus dem

Heiligen Geist. Das ist eine Offenbarung. Und auf diese Offenbarungswahrheit des Petrus will Jesus Seine Gemeinde bauen. Christus, der Sohn Gottes, ist also der Eckstein der Gemeinde. Johannes kommt genau auf denselben Punkt wie Jesus: *„Ein jeder Geist, der bekennt, daß Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist, der ist von Gott. Und ein jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, der ist nicht von Gott. Das ist der Geist des Antichristus“ (1. Johannes 4,2-3).* Warum? *„Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht“ (1. Johannes 2,22-23).* Habt ihr auch schon Menschen getroffen, die sagten: „An Gott glaube ich, aber wozu Jesus?“ Manche behaupten: „Alle Religionen haben den gleichen Gott.“ Das könnte aber nur sein, wenn alle bekennen würden: „Jesus Christus ist der Sohn meines Gottes.“ Dann hätten wir den gleichen Gott.

Ich will einmal das Fundament der Gemeinde mit Hilfe des apostolischen Glaubensbekenntnisses darstellen. Es lautet: „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, Seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn. Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria. Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel, Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dort wird Er kommen, zu richten die Lebendigen und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.” Das ist zwar kein Bibelwort, aber eine Zusammenfassung dessen, was Jesus Christus ausmacht, was das Fundament ausmacht und was letztlich auch das Haus ausmacht, das darauf gebaut wird. Und dieses ist die Gemeinde, die auch die Braut Jesu Christi genannt wird.

Warum hat Gott Himmel und Erde und das Universum geschaffen? Wegen Seiner Braut. Jemand sagte einmal: „Die ergreifendste Liebesromanze des Universums ist Jesus Christus und Seine Gemeinde.“ Paulus schreibt: *„Das Geheimnis ist groß; ich deute es aber auf Christus und die Gemeinde“ (Epheser 5,32).* Weiter lehrt der Apostel, daß diese Gemeinde verborgen war von Ewigkeit her. Eines Tages wurde ihm aber eine ebensolche Offenbarung zuteil, wie sie Petrus bzgl. der Gottessohnschaft Jesu erhalten hatte. Dem Paulus wurde dabei das Wesen der Gemeinde, des weltweiten Hauses Gottes, offenbart.

Die Völker- und Religionswelt ist bis zu unserer Zeit tief gespalten. Und die Grundspaltung besteht in der Zerrüttung von Juden und Heiden. Wir sehen das heute nicht zuletzt an der Auseinandersetzung zwischen Juden und Palästinensern. Diese Feindschaft zieht sich durch alle Völker. Das Judentum ist buchstäblich ein Laststein (Sacharja 12,3), an dem sich die anderen Völker stoßen. Aber auch die Heiden untereinander sind gespalten, die Hinduisten, die Moslems, die Kommunisten und Kapitalisten. Und nun geht das große Ringen der Regierungen, der Philosophen und Friedensforscher darum, diese gespaltene Menschheit zu versöhnen, denn sonst ginge die Welt in Blut und Elend unter. Ihre Heilmedizin lautet Dialog, Verständigung, Kompromiß und Toleranz. Mit diesen Mitteln wollen sie der Welt ein Haus des Friedens bauen. Sie setzen ihre Hoffnung auf die Ökumene aller Religionen. Und die führenden Diplomaten der Welt meinen es gut. Aber das gemeinsame Haus, das sie bauen wollen, ist kein geistliches Haus. Und deshalb scheitert es. Trotz aufrichtiger Bemühungen bleibt die Welt in Verzweiflung.

Hier kommt das Geheimnis der Gemeinde hinein, das das Evangelium offenbart, nämlich die Botschaft vom geistlichen Haus. Denkt an die Pfingstgeschichte! Damals war der internationale Anfang des geistlichen Hauses auf dem Fundament Christi. Aus der ganzen damaligen Welt waren Volksgruppen und Sprachen vertreten. Heute würden wir sagen: Da waren versammelt Moslems, Hindus, Buddhisten, Russen, Araber, Amerikaner, Chinesen, Koreaner – alle waren sie da. Und was passierte? Ein gewaltiges Wunder. Auf einmal hatten sie eine Sprache, die alle verstanden, und sie priesen den ewigen Gott und den Eckstein, den kostbaren, auserwählten Stein. Und sie wurden zum Frieden gebracht, zur Versöhnung, unter diesem einen Namen Jesus Christus ohne Terror und Gewalt. Durch die Ausgießung des Heiligen Geistes in ihre Herzen hinein wurden diese kulturell getrennten Menschen ein Herz und eine Seele. 3000 Menschen wurden getauft. So begann der Bau des geistlichen Hauses, und so wird die Gemeinde bis heute weltweit offenbar, bis sie eines Tages herrlich vollendet wird.

Dieses vor ewigen Zeiten verborgene Geheimnis bezeichnet Paulus als die überragende Weisheit Gottes. Hört einmal, wie der große Paulus dieses Geheimnis beschreibt: *„Er (Christus) ist es, der*

uns allen den Frieden gebracht und Juden und Nichtjuden zu einem einzigen Volk verbunden hat. Durch sein Sterben hat er die Mauer eingerissen, die die beiden trennte und zu Feinden machte. Denn er hat das jüdische Gesetz mit seinen Forderungen beseitigt. So hat er Frieden gestiftet. Er hat die getrennten Teile der Menschheit mit sich verbunden und daraus den einen neuen Menschen geschaffen. Er hat die beiden in einem einzigen Leib der Gemeinde vereinigt und hat ihnen durch seinen Tod am Kreuz den Frieden mit Gott gebracht. Am Kreuz hat er alle Feindschaft ein für allemal ausgelöscht. Diese Friedensbotschaft hat Christus allen verkündet, euch, die ihr fern wart, und ebenso denen, die nahe waren. Durch ihn dürfen wir beide, Juden und Nichtjuden, in einem Geist vor Gott, den Vater, treten. Ihr Menschen aus den andern Völkern seid also längst nicht mehr Fremde und Gäste, ihr gehört mit zum Volk Gottes und seid in Gottes Hausgemeinschaft aufgenommen. Ihr seid in den Bau eingefügt, dessen Fundament die Apostel und Propheten bilden, der Schlußstein aber ist Jesus Christus. Er hält das ganze Gebäude zusammen, und durch ihn wächst es zu einem heiligen Tempel, der ganz und gar von ihm, dem Herrn, bestimmt ist. Durch die Verbindung mit ihm seid auch ihr in diesen Tempel eingefügt, der sich durch den Geist Gottes aufbaut" (Epheser 2,14-22).

Laßt uns für unsere Politiker beten, die aufrichtig die Welt zur Versöhnung bringen wollen, es aber nicht schaffen, weder mit Diplomatie noch mit Waffen. Die Friedenssehnsucht der Menschen kann nur Jesus erfüllen durch das geistliche Haus. Und dieses Haus ist offen für alle Völker, für alle Nationen, für alle Sprachen, für alle Zungen, für alle Rassen. Im Haus der Gemeinde gibt es keinen Rassismus. Diese Probleme haben die Gemeinden nicht. Wir sind nicht mehr Juden, wir sind nicht mehr Griechen, wir sind nicht mehr Amerikaner, wir sind nicht mehr Deutsche, wir sind nicht mehr Araber, wir sind nicht mehr Chinesen, sondern wir sind alle einer in Jesus Christus. Halleluja. Das ist das Fundament, und auf diesem Fundament baut Jesus Seine Gemeinde. Und darin liegt die Hoffnung. Unsere religiösen Satzungen scheiden uns voneinander, die wir erbringen müßten, jeder in seiner Religion. Aber Jesus hat sie alle hinweggetan, und wir dürfen auferbaut werden durch das Evangelium von der Gnade und dem unverdienten göttlichen Erbarmen. Das ist die Botschaft von der Gottesgnade für alle Menschen. In Jesu Namen. Amen.

Dieses geistliche Haus ist Gottes ewiger Ratschluß, *„den er gefaßt hat nach dem Vorsatz der Ewigkeiten in Jesus Christus, unserm Herrn" (Epheser 3,11).* Und dieser Vorsatz ist unumstößlich. Dieses Haus, diese Gemeinde wird niemals abgebrochen werden. Jesus hat schon zu Petrus gesagt: *„Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden (überwältigen)" (Matthäus 16,18).* Christen mögen verfolgt werden, ihre Gemeindehäuser verbrannt werden, aber die Gemeinde, Gottes geistliches Haus, wird niemals untergehen!

Das möchte ich auch allen mutlosen Pastoren zurufen, die in ihrem Umfeld mancherlei Kämpfe und Enttäuschungen zu verarbeiten haben. Mache dir keine Sorge wegen deines sogenannten Mißerfolgs. Was bei dir wie Mißerfolg aussieht, ist bei Gott noch lange kein Mißerfolg. Allerdings hat Er Weisheit, und Seine Gedanken sind höher als unsere Gedanken. Und wenn du deinem Gott dienst, auch in Schwachheit und in vermeintlichen Niederlagen, dann darfst du wissen: Die Gemeinde wird leben und alles überleben. Manche Christen machen sich Sorgen, daß das Christentum möglicherweise vom Islam besiegt wird. Vielleicht das säkulare Christentum. Aber das Christentum Gottes, Sein geistliches Haus, die Gemeinde, ist nicht auf dem Rückzug, sondern es ist auf dem Vormarsch. Weder Tod noch Teufel noch Dämonen können ihren Sieg aufhalten. Die Zukunft der Welt heißt schlicht: Die Gemeinde Jesu Christi.

Darum setze auch du deine Hoffnung ganz allein auf Jesus und laß dich als lebendigen Stein in den Bau der Gemeinde einfügen. So hast du Zukunft und ewiges Leben Amen!

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel:(040) 54705 -0, Fax:-299 e-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 09.30 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: Evangelische Darlehnsgenossenschaft eG Kiel, BLZ 21060237, Kto.-Nr.: 113522